

1. Die Gottesdienstgemeinde einbeziehen

Die Vallendarer Glaubenswege sind so konzipiert, dass auch die Gottesdienstgemeinde in die Thematik und Dynamik des Kursgeschehens einbezogen und dadurch „mit auf den Weg“ genommen werden kann. – Dies ist für das Anliegen geistlicher Gemeinde-Entwicklung und die Motivation der Gemeinde für zukunftsweisende Fragen und Prozesse eine große Chance: Das grundlegende Thema Taufe kann sowohl zur Stärkung des geistlichen Profils beitragen als auch das Zusammenwachsen und die Weiterentwicklung neu entstehender pastoraler Einheiten unterstützen.

Die Verbindung von Glaubensweg und Gottesdienst ist nicht nur im Sonntagsgottesdienst, sondern auch im Werktagsgottesdienst möglich.

Da Lesung und Evangelium für die Sonn- und Feiertage festgelegt sind, kann die Predigt (im Unterschied zu „Unterwegs nach Emmaus“) nicht an die Schrifttexte anknüpfen. Deshalb schlagen wir als **Anknüpfungspunkte** für die Predigt jeweils verschiedene Symbole/Elemente der Liturgie oder des Kirchenraumes vor, an denen das konkrete Thema „festgemacht“ werden kann.

Werden für den Werktagsgottesdienst thematisch passende Schrifttexte gesucht, bieten sich die Texte auf der Bibel-seite des Teilnehmerheftes an. Meist ist hierzu die im Teilnehmerheft hell unterlegte Bibelstelle besonders geeignet.

2. Sich kundig machen

Damit die Predigt den Glaubensweg unterstützt, ist es wichtig, dass der Prediger mit dem theologischen Aufbau von „Ja, ich bin getauft“ und dem spezifischen Anliegen des konkreten Themas im Gesamtgefüge vertraut ist. Deshalb empfehlen wir zur Lektüre:

- **Teilnehmerheft:** „Was ist ein Glaubenskurs?“ (S. 86) erläutert das Gesamtanliegen.
- **Begleitunterlagen:** Die Seiten „Zur Einführung“ kennzeichnen die wichtigen spirituellen und katechetischen Eckpunkte.
- **Umseitige Übersicht** benennt in aller Kürze den zentralen Inhalt der einzelnen Themen.
- Die **Kurzbeschreibung der Routen** (BU) charakterisiert das spezifische Anliegen der ausgewählten Themenreihe.

3. Aufbau der folgenden Seiten:

Zu jedem der neun Themen finden Sie zwei Seiten mit Gestaltungselementen für den Gottesdienst:

Vorderseite:

Tipps und Bausteine für die Predigt

- **theologische Einführung** und zentrale Predigtgedanken
- verschiedene **Anknüpfungspunkte in Liturgie und Kirchenraum**

Hinweis:

ausformulierte Predigttexte auf unserer Homepage:
http://www.weg-vallendar.de/taufe_predigten

Rückseite:

Vorschläge für die Gottesdienstgestaltung

- **Einführung** zu Beginn der Eucharistiefeier
- **Fürbitten** („nur“ drei – diese können durch aktuelle und/oder lokale Anliegen ergänzt werden)
- **Besinnungstext** (z. B. nach der Kommunion)
 Tipp: Geeignete Texte bieten oft auch das Teilnehmerheft mit dem Besinnungstext und der Seite „Glaube im Alltag“, sowie die zugehörigen Module in den Begleitunterlagen.
- **Liedvorschläge** weitere inhaltlich passende Lieder auf der Seite zum jeweiligen Thema (→ Th)

4. Einladungspredigten

Anregungen und Entwürfe für Einladungspredigten zu „Ja, ich bin getauft“ → Ö 3-6.

Weitere Einladungspredigten

zum Glaubensweg sowie Predigten zum Anliegen „Erwachsenenkatechese“ und zu „Wege erwachsenen Glaubens“ finden Sie auf:
www.weg-vallendar.de/predigten

1. Zum theologischen Anliegen

Im Menschen lebt ein unstillbarer Durst, der über ihn hinausweist. Unsere Sehnsucht nach Liebe, Angenommensein und erfülltem Leben zeugt von diesem Verwiesensein auf Höheres – auf etwas, das wir uns selbst nicht geben können. Wenn Taufe für das gesamte Leben bedeutsam sein soll, müssen gerade auch Erwachsene im Geschehen der Taufe eine Antwort auf ihre tiefste Sehnsucht finden. Nur wenn Taufe eine solche Antwort zu geben vermag, kann sie für das Leben im Ganzen eine Bedeutung haben und Menschen, die „mitten im Leben stehen“, locken, diese zu entdecken und sich auf die eigene Sehnsucht nach Mehr einzulassen.

Vielen Menschen – auch manch regelmäßigem Kirchgänger – ist zu wenig bewusst, dass und wie Glaube und Kirche mit den Ur-Fragen ihres Lebens zu tun haben. Um diesen Zusammenhang zu erkennen und lebendig werden zu lassen, ist eine Art Entdeckungsreise angesagt. Die „Anknüpfungspunkte“ aus Liturgie und Kirchenraum (s. 3.) können einen solchen Prozess stützen und die Zuversicht vermitteln, auf dem „richtigen Weg“ zu sein.

2. Zentrale Predigtgedanken

Menschliches Leben ist mehr als das Produkt menschlicher Zeugung. Und wir tragen in uns die Sehnsucht, dass dieser Mehr-Wert auch gesehen und anerkannt wird. Wir haben einen unstillbaren Durst nach Zuwendung und Wertschätzung, die wir uns nicht verdienen müssen, sondern die uns geschenkt werden.

Immer wieder zeigt Gott dem Volk Israel, dass Er für die Menschen sorgt, dass Er unseren Lebens-Durst stillt (Ex 17,1-7; Jes 55,1ff.). Gottes Taten und Verheißungen sind eine Einladung, sich auf unsere unstillbare Sehnsucht nach Mehr einzulassen, auf die Quelle, die Gott für uns und in uns sprudeln lassen möchte.

Die Beschäftigung mit der eigenen Taufe kann ganz neu die Tür zur Welt Gottes aufschließen und den Blick weiten. Gott verspricht uns ein erfülltes Leben. Dies gilt nicht nur für die Zukunft, sondern bereits jetzt. Jedem hat Gott in der Taufe zugesagt: „Du bist mein Kind – mein geliebter Sohn, meine geliebte Tochter!“

3. Anknüpfungspunkte (Liturgie/Kirchenraum)

- Die Ausrichtung alter Kirchen nach Osten: Ausdruck von Sehnsucht und Erwartung
- Vor allem barocke Kirchen wollen einen Vorgeschmack vom Himmel vermitteln.

- Die offenen Hände als Gebetshaltung oder auch beim Empfang der Kommunion können Ausdruck der Sehnsucht und Hoffnung sein, dass Gott uns gibt, was wir uns selbst nicht geben können.
- Das Licht, das an dunklen Winterabenden durch die Fenster einer innen erleuchteten Kirche nach draußen fällt: Es kann anheimelnd wirken und ins Innere locken. Es kann ein Zeichen sein für das Licht, das uns von Gott her entgegenkommt und unserem Leben Sinn und Richtung gibt.
- Die Sehnsucht, die mancher mitbringt, wenn er – vielleicht ganz allein – eine Kirche betritt.
- Das Sich-Bekreuzigen mit Weihwasser am Eingang der Kirche und das Kreuzzeichen zu Beginn der Messe will ebenso an die eigene Taufe erinnern wie das Taufbecken in der Kirche und der gelegentliche Asperges (Weihwasserbesprengung der Gemeinde): Als Getaufte sind wir in die Gemeinschaft des Dreifaltigen Gottes hineingenommen.

4. Weitere Anregungen und Gedanken

- In uns lebt die Sehnsucht wertgeschätzt zu sein, unabhängig davon, ob wir den Erwartungen anderer genügen. Obwohl uns kein Mensch uneingeschränkte Bejahung schenken kann, bleibt doch die Sehnsucht danach. Sie ist wie ein tiefer, unstillbarer Durst. Durch den Propheten Jesaja ruft Gott Seinem Volk zu: „Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser! Auch wer kein Geld hat, soll kommen.“ Oft glauben wir, uns Wertschätzung/Liebe verdienen zu müssen. Wir unternehmen Anstrengungen, es anderen recht zu machen, glauben, „funktionieren“ zu müssen. Jesaja fragt: „Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, und mit dem Lohn eurer Mühen, was euch nicht satt macht?“ (vgl. Jes 55). Als Alternative nennt er die Einladung Gottes: „Neigt euer Ohr mir zu und kommt zu mir, hört, dann werdet ihr leben.“
- Wenn wir viel um die Ohren haben, hören wir oft nicht (mehr) richtig zu. Diese Erfahrung macht die Segnung der Ohren bei der Taufe verständlich: Der Priester/Diakon spricht nach Jesu Beispiel: „Effata! – Öffne Dich!“ In der Taufe wird uns dieses „Effata“ zugesprochen, damit wir fähig werden, Gottes liebendes Wort zu vernehmen und aufzunehmen.

1

Sehnsucht nach mehr

Einführung:

Wir haben uns hier zum Gottesdienst versammelt. Doch was bedeutet „Gottesdienst“ oder anders gefragt: Wer dient hier wem? Dienen wir Gott? – Sicher auch! Doch Gottesdienst meint zuerst, dass Gott uns dienen und uns beschenken will! Im Gottesdienst – und somit in jeder Eucharistiefeier – geht es zunächst darum, dass wir unser Leben, unsere Fragen, unsere Freuden und unsere Sorgen – uns selbst – vertrauensvoll Gott überlassen dürfen.

In jeder Eucharistiefeier ist der Dreifaltige Gott unser Gastgeber. Er lädt uns an Seinen Tisch, will uns beschenken, nähren und stärken. Mit Seinem Wort will Er uns Zuspruch und Antwort geben auf unsere Fragen und Nöte.

In der Kommunion macht Er sich sogar eins mit uns, schenkt uns tiefste und innigste Gemeinschaft. So will Gott uns beschenken und wir können unsererseits Ihm dafür danken. Dazu lädt uns jede Liturgie ein: Sie will helfen, sich zu erinnern, dass Gottes Liebe grenzenlos ist und dass sie jedem von uns gilt – ohne irgendeine Vorbedingung.

Öffnen wir uns für Gott, für Seine Gegenwart und Sein Kommen.

♪ Liedvorschläge:

Kündet allen in der Not	GL 106
Ich steh vor Dir mit leeren Händen	GL 621
Du rufst uns, Herr, trotz unsrer ...	GL 523
Gott, heiliger Schöpfer aller Stern	GL 116
Gott ist da, hier bei uns	Heft 87
Immer noch auf dem Weg	Heft 9
Meine Hoffnung und meine Freude	Taizé
Du bist das Licht in der D. (ni Fz)	SF 42
Herr, wir bringen in Brot und Wein	GL 534
Herr, gib uns Mut zum Hören	GL 521
Ich will hören, Herr, was Du mir ...	SF 62

Fürbitten:

Dreifaltiger Gott, in der Taufe hast Du uns berufen Deine Kinder zu werden. Du liebst uns, und nichts kann uns von Deiner Liebe trennen. So bitten wir Dich: Erneuere in allen Getauften die Gewissheit, jederzeit in Deiner Liebe geborgen zu sein.

A: Wir bitten Dich, erhöhe uns.

Stelle denen, die am Leben zu verzweifeln drohen, Menschen zur Seite, die ihnen wieder Mut machen.

A: Wir bitten Dich, erhöhe uns.

Vertiefe in uns die Sehnsucht, auf Dein Wort zu hören und Deinen Verheißungen zu trauen.

A: Wir bitten Dich, erhöhe uns.

.....

Gütiger Gott, Deine Liebe ist ohne Maß. Erhöre unser Gebet durch Christus, unseren Herrn. Amen.

Zur Besinnung (z. B. nach der Kommunion):

Jesus, Du bist mir jetzt ganz nah.
Du hast Wohnung genommen in mir.
Herr, ich danke Dir.

Du hast ein Herz für mich.
Dir kann ich sagen, was ich auf dem Herzen habe.

Du kennst meine Sehnsucht nach Liebe und Anerkennung, nach Wertschätzung und Angenommensein.

Du bietest mir Deine Liebe an – ohne Vorleistungen und ohne Vorbedingungen.

Hilf mir, Deine Liebe anzunehmen und in meinem Leben zuzulassen.

Dir möchte ich mehr und mehr vertrauen.